

PLAN INFO

NO
22
NOV. 2018

AUS DER ARBEIT DER KINDERRECHTSORGANISATION PLAN INTERNATIONAL SCHWEIZ



Im Gespräch

SUBA UMATHEVAN: «GLEICHBERECHTIGUNG BEGINNT IN DEN KÖPFEN VON KLEINKINDERN» 3

Plan-Projekte

WIR WOLLEN
MEHR ALS CHANCEN-
GLEICHHEIT 5

Plan-Patenschaft

DAS PERSÖNLICHSTE
ERINNERUNGSSTÜCK
ÜBERHAUPT 7



PLAN
INTERNATIONAL

LIEBE PLAN-HERZENSTRÄGERINNEN UND -HERZENSTRÄGER

Nur mit Ihrer Unterstützung ist es möglich, dass wir die Welt ein bisschen besser machen können. Das klingt vielleicht pathetisch, aber ich sage es im Bewusstsein, dass es eine starke Gemeinschaft braucht, die Kinder und insbesondere Mädchen fördert.

Es war einmal ein kleines tamilisches Mädchen, das mit seinen Eltern in die Schweiz floh und hier seine Ausbildung machte. Suba Umathevan hat es so weit gebracht, dass sie seit dem 16. August 2018 Geschäftsführerin von Plan International Schweiz ist. Ich bin sehr stolz auf Suba und auf ihren Weg. Ein glaubwürdiges Zeichen als die Ernennung eines Flüchtlingskinds zur Geschäftsführerin kann eine Mädchenrechtsorganisation nicht setzen.

Am 11. Oktober war Weltmädchentag, ein Tag, den Plan International 2012 initiiert hat. Deshalb veranstalteten wir an diesem Datum gemeinsam mit Google und mit der Unterstützung von Ringier AG, AXA XL, a division of Axa, Bernet PR und Master21 Academy den ersten «Girls' Summit» der Schweiz.

Trotz Schulferien nahmen 80 motivierte Mädchen an diesem Event teil. Gestandene Businessfrauen berichteten über ihren Werdegang. Die Zuhörerinnen bekamen Tipps aus erster Hand, wie sie sich als Mädchen behaupten können. Ein weiterer Schwerpunkt war die Einführung in die digitale Welt und ihre Auswirkungen für die Zukunft – auch für die Berufswahl. Es ist uns mit dieser Veranstaltung gelungen, auf uns und unseren Mädchenfokus positiv aufmerksam zu machen.

Ich hoffe, Sie spüren, wie wichtig uns die Förderung von Mädchen in der Schweiz und weltweit ist. Mit unseren besonderen Plan-Aktionen stiften wir Mehrwert. Mir persönlich ist es eine Herzensangelegenheit, mich neben meiner beruflichen Tätigkeit und meiner Rolle als Mutter eines Sohnes, für die Förderung von Mädchen zu engagieren. Dabei zähle ich auch auf Ihre Unterstützung. Gemeinsam können wir Mädchen die Chance auf eine vielversprechende Zukunft geben.

**Danke für Ihren Beitrag.
Ohne Sie wären wir nicht schon so weit!**

Herzlichst Ihre

Annabella Bassler

Vorstandsmitglied Plan International Schweiz



Annabella Bassler

ist seit Juni 2012 CFO der Ringier AG. Sie ist unter anderem Mitglied des Verwaltungsrates der Ticketcorner AG und der Ringier Digital Ventures AG. Sie absolvierte ihr Wirtschaftsstudium an der European Business School in Oestrich-Winkel, Buenos Aires und Los Angeles mit anschliessendem Doktorat.



Plan International Schweiz
Badenerstrasse 580, CH-8048 Zürich
Telefon +41 (0)44 288 90 50
E-Mail info@plan.ch

Spendenkonto: PC 85-496212-5
IBAN CH43 0900 0000 8549 6212 5

www.plan.ch

IMPRESSUM

PlanInfo Nr. 22 Herausgeberin: **Plan International Schweiz**
Redaktion/Texte: **Olga Shostak, Karin Wecke, Annabella Bassler**
Fotos: **Plan International / Plan International Schweiz**
Gestaltung: **Daniel Rüthemann** Lektorat: **Texterei Käthi Zeugin**

«GLEICHBERECHTIGUNG BEGINNT IN DEN KÖPFEN VON KLEINKINDERN»

Suba Umathevan (36) ist seit drei Monaten Geschäftsführerin von Plan International Schweiz. Sie erzählt, warum die Welt kein mädchenfreundlicher Ort ist und wofür sie sich als Frau rechtfertigen muss.

Suba Umathevan, du setzt dich schon seit du klein bist mit dem Thema Mädchenrechte auseinander, hast in dieser Zeit viel gesehen und erlebt. Gibt es etwas, das dich heute noch schockiert?

Suba Umathevan: Ich muss mich auch heute noch immer wieder rechtfertigen, weshalb ich etwas tue. Wäre ich ein Mann, müsste ich das nicht. Das wühlt mich stets aufs Neue auf.

Vor wem musst du dich rechtfertigen?

Etwa in meinem weiten tamilischen Familienkreis. In dieser Kultur wie auch in vielen anderen werden Frauen anders behandelt als Männer. «Das darfst du nicht», sagten die Leute früher zu mir und tun es teilweise heute noch.

In der Schweiz geht es den Mädchen doch gut. Warum setzt du dich dennoch für Mädchenrechte hierzulande ein?

Die Welt ist kein mädchenfreundlicher Ort. Dass wir dies überhaupt thematisieren müssen, ist ein Zeichen. Ein Zeichen, dass etwas nicht stimmt. In der Schweiz haben wir Basisrechte: Ernährung, Bildung, Gesundheit. Doch die Gleichberechtigung auf allen Ebenen fehlt.

Lohn, Karriere, Politik?

Gleichberechtigung beginnt bereits in den Köpfen von Kleinkindern. Sie verinnerlichen, was wir ihnen vorleben. Wenn ein Mädchen mit Autos spielen will statt mit Puppen, dann soll es das tun können. Eine Karrierefrau kann auch Familie wollen. Es gibt kein Entweder-oder, beides muss parallel möglich sein.

Als weltweite Organisation ist Plan International auch in den ärmsten aller Länder tätig, viele davon hast du einmal oder sogar mehrmals bereist. Wie gehst du mit dem Schicksal der Kinder in diesen Ländern um?

Das musste ich erst lernen. Der Besuch eines Krankenhauses für beschnittene Mädchen in Mali war für mich ein Weckruf. Irgendwann konnte selbst ich nicht so viel Leid ertragen. Ich brauchte eine Auszeit.

Du hast aber nie damit aufgehört, Mädchen zu helfen.

Dieser Schock zeigte mir, dass meine Arbeit dringend nötig ist. Wenn ein Mädchen wegen der Beschneidung krank wird, wird sie verstossen. Obwohl sie dann niemanden mehr haben, finden viele dieser jungen Frauen Rückhalt untereinander. Sie absolvieren Ausbildungen und haben die Möglichkeit auf ein neues Leben. Das ist die grösste Bestätigung für meine Arbeit.



Suba Umathevan: «Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen sollte eigentlich gar kein Thema sein. Dass wir dies überhaupt thematisieren müssen, ist ein Zeichen. Ein Zeichen, dass etwas nicht stimmt.»

EL SALVADOR

HOFFNUNG FÜR KINDER HINTER GITTERN

Haben Kinder die Chance auf eine gute Zukunft, wenn ihr Leben im Gefängnis beginnt? Plan International Schweiz sagt Ja und zeigt an einem Beispiel, was dafür zu tun ist.

Es gibt Kinder, die toben unbeschwert auf dem Spielplatz und lassen das Erlebte abends behütet in den Armen ihrer Eltern Revue passieren. Und dann gibt es die Kinder in El Salvador. Sie haben nie einen Spielplatz gesehen und wissen nicht, wie sich Geborgenheit anfühlt. Denn ihre ersten Lebensjahre verbringen sie hinter Gittern.

Keine Alternativen

Gewalt gehört in El Salvador zum Alltag. Die Gefängnisse sind überfüllt, viele der Insassinnen sind Mütter von Kleinkindern. Seit 2009 ist es erlaubt, Kinder bis zum Alter von fünf Jahren mit ins Gefängnis zu nehmen. Und das tun die Mütter auch, denn viele haben keine Alternative. Mit «Caipi in Prison», einem Projekt im Frauengefängnis Izalco, will Plan International Schweiz die prekäre Situation solcher Kinder verbessern. In Gefängnissen fehlen die Mittel und Möglichkeiten, um auf ihre Bedürfnisse einzugehen.



Die ersten Schritte, das erste Wort, die Welt entdecken – die ersten Jahre im Leben eines Kindes sind entscheidend. Mit «Caipi in Prison» haben Kinder in El Salvador die Chance, gut ins Leben zu starten – trotz Gefängnis.

Gefängnis kinderfreundlicher machen

Helfen sollen kindgerechte Räume wie etwa Spielplätze oder Bücher- und Spielecken. Mütter und Betreuerinnen erhalten Schulungen, damit sie die kognitiven, sozialen, motorischen und emotionalen Kompetenzen der Kinder fördern können. Thematisiert werden Kinderschutz, Gleichberechtigung und Gesundheit, und die Mütter lernen, aus einfachen Gegenständen Puppen und Origami herzustellen. Viele der Insassinnen wurden ungewollt und unter Gewalteinfluss schwanger, deshalb fällt es ihnen schwer, eine gesunde Beziehung zu ihren Kindern aufzubauen. Viele der Insassinnen wurden ungewollt und unter Gewalteinfluss schwanger, deshalb fällt es ihnen schwer, eine gesunde Beziehung zu ihren Kindern aufzubauen. Eine Mutter berichtet über erste Erfolge: **«Meine Tochter spielt jetzt mit mir statt mit einer fremden Erzieherin. Ausserdem habe ich gelernt, meine Familie mehr zu schätzen.»**

WER PROFITIERT VOM PROJEKT ?

152

KINDER IM ALTER VON 0 – 5 JAHREN



169

MÜTTER UND SCHWANGERE FRAUEN

20 MITARBEITER-
INNEN
UND MITARBEITER
DES GEFÄNGNISSES

PLAN INTERNATIONAL WILL MEHR ALS CHANCENGLEICHHEIT



Buakham hat sich mit einigen Mitschülerinnen und Mitschülern zusammengetan und schult Gleichaltrige in Gleichstellungsthemen. Dazu nutzen sie Spiele, Lieder und Theater und schaffen so ein sicheres Umfeld für die Mädchen dieser Schule.

Plan International arbeitet mit einem neuen Ansatz. «Gender Transformative Programming» soll ein fester Bestandteil der Arbeit werden und Geschlechterungleichheit eindämmen, bevor sie entstehen kann.

«Jungs haben keine Angst, allein zur Toilette zu gehen, Mädchen aber schon. Die Jungs wissen nicht, dass es unangebracht ist, Mädchen zu berühren. Ich fühlte mich nicht sicher», sagt die 15-jährige Buakham aus Laos, als sie von Belästigungen und Streichen in ihrer Schule spricht.

Harte Realität für Mädchen

Buakhams Erlebnisse gehören für viele Mädchen zum Alltag. Es gibt keinen Ort auf der Welt, wo Mädchen und Jungen, Frauen und Männer gleichbehandelt werden. Mädchen und Frauen leiden am meisten darunter. Sie werden weniger geschätzt – ob zu Hause als Töchter oder in der Schule als Schülerinnen –, haben geringere Chancen auf eine Arbeit, erhalten einen tieferen Lohn und sind öfter Gewalt ausgeliefert. Das ist auch für Jungen ein Problem: Die Gesellschaft stellt strenge Erwartungen an sie. Sie müssen Stärke zeigen und Gefühle verbergen. Das verhindert, dass sie gesunde Beziehungen aufbauen können, und führt oft zu risikoreichem Verhalten.

Barrieren beseitigen

Plan International befasst sich mit den Ursachen der Geschlechterungleichheit. Dieser Ansatz nennt sich «Gender Transformative Programming». Er will Barrieren beseitigen, die die Mädchen davon abhalten, ihr volles Potenzial auszuschöpfen. Dafür braucht es neue Arbeitsmethoden und die Zusammenarbeit mit Partnern und Organisationen. Plan International führte in Schulen Workshops durch, an denen Mädchen und Jungen ihre Rechte kennenlernten und erfuhren, wie sie dafür eintreten können. Für Mädchen wie Buakham ist das ein Erfolg: «**Jetzt werde ich nicht mehr belästigt, wenn ich an einer Gruppe Jungs vorbeigehe. Sie sind verständnisvoller und sanfter geworden.**»

UNGLEICHHEIT



CHANCENGLEICHHEIT



GLEICHE BEDINGUNGEN



GLEICHBERECHTIGUNG



Plan International Schweiz will mehr als Chancengleichheit. Weltweit machen es kulturelle Einschränkungen Mädchen unmöglich, ihr Potenzial zu verwirklichen. Es ist wichtig, zuerst solche Barrieren zu sprengen.

NEPAL

JUNGE NEPALESINNEN BÜNDELN IHRE KRÄFTE

In Nepal herrschen hohe Arbeitslosigkeit und Armut. Die Frauen trifft es dabei am stärksten. Doch sie geben sich mit ihrem Schicksal nicht zufrieden. Sie entwickeln Methoden, um der Aussichtslosigkeit zu entkommen und ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Wer als Dalit auf die Welt kommt, hat schon verloren. Dalits, «die Unberühmbaren», leben in Armut und werden von der Gesellschaft verstossen. Sie stehen auf der untersten Stufe des nepalesischen Kastensystems und sind extremen Diskriminierungen ausgesetzt. Für Dalit-Kinder, aber auch für viele andere Kinder in Nepal gibt es kaum ein Entkommen aus der Armutsspirale. Ein Viertel der Landesbevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. Vor allem Mädchen und Frauen haben es schwer.

Schwerer Start für Mädchen

In Nepal ist das Leben eines Mädchens weniger wert als das eines Jungen. Junge Frauen dürfen aufgrund sozialer und kultureller Normen nur selten einen Beruf erlernen, sie sind Diskriminierung, physischer und psychischer Gewalt unterworfen. Plan International Schweiz startet deshalb ein Projekt für die Stärkung junger Frauen in 30 nepalesischen Dörfern im Distrikt Parbat.

Gemeinsam in die Selbstständigkeit

Plan International Schweiz will junge Frauen dort stärken, wo sie es benötigen. Sie erhalten Schulungen zu den Themen Gleichberechtigung, Kinderrechte und sexuelle Gesundheit. Frauenkooperativen ermöglichen ihnen, sich auszutauschen und gemeinsam gegen Probleme, etwa gegen häusliche Gewalt, vorzugehen. Junge Frauen können Spargruppen gründen, um gemeinsam etwas Grösseres zu erreichen. Sie können einen Beruf erlernen, der in den Dörfern gefragt ist und ein stabiles Einkommen sicherstellt. Welche Berufe gefragt sind, ermittelt Plan International Schweiz mittels einer Marktanalyse. Gefährdete Mädchen wie etwa die Dalits erhalten aus den Ersparnissen der Kooperativen Schulstipendien, damit sie die Sekundarschule beenden und ihren Bildungsweg trotz aller Hindernisse gehen können.



In Frauenkooperativen lernen Mädchen und junge Frauen, wie sie gemeinsam sparen und selbstständig werden können. Sie veranstalten Kundgebungen, an denen sie über die Rechte von Mädchen informieren.

WER PROFITIERT VOM PROJEKT ?

Direkt:
6565
MÄDCHEN UND JUNGE FRAUEN

Indirekt:
ELTERN, GESCHWISTER, DORFBEWOHNER, LOKALE REGIERUNG

BRIEFE SIND DAS PERSÖNLICHSTE ERINNERUNGSSTÜCK ÜBERHAUPT

Regula Iten kennt Plan International Schweiz wie niemand anderes. Seit der Gründung in Zürich vor zwölf Jahren ist sie für Patenschaften verantwortlich. Sie erzählt, was wir von den Menschen in Plans Projektländern lernen können.

Regula Iten, früher hast du dich für die Umwelt eingesetzt. Nun sind es seit zwölf Jahren die Mädchen. Warum?

Regula Iten: Schon als Mädchen habe ich die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern bemerkt. Ich sah einmal eine Tafel in der Schule: «Turnen für jedermann». Ich dachte, damit seien wirklich nur Männer gemeint, und fühlte mich ausgegrenzt. Dieser Fall zeigt: Die Ungerechtigkeit beginnt bereits bei der Sprache. Mädchenrechte sind für mich das wichtigste Thema überhaupt. Darum ist es für mich eine Ehre, bei Plan zu arbeiten.

Vor einem Jahr hast du in Nepal ein Patenschaftsprojekt besucht. Was ist dir in Erinnerung geblieben?

Sowohl beim Besuch in Nepal als auch in Indien – beide Male haben mich die starken jungen Frauen beeindruckt. Vor allem in den Spargruppen, die ein Teilbereich des Projekts sind. Die Frauen zahlen einen Betrag ein und geben danach Kredite heraus. Von Plan erhalten sie kein Geld, aber ein Coaching. Viele Frauen gründeten dank dieser Gruppen ein Geschäft, wurden selbstbewusster und konnten in der Gemeinde mit-

reden. Die Rückzahlungsquote der Kredite liegt bei 99 Prozent. Von diesen Frauen können wir viel lernen.

Patinnen und Paten haben die Möglichkeit, ihr Patenkind vor Ort zu besuchen. Was bringt das?

Es geht darum, Menschen zu treffen und den eigenen Horizont zu erweitern. Eltern können ihren Kindern zeigen, wie Kinder anderswo auf dem Erdball leben. Die Schule dort sieht ganz anders aus, auch das Schulmaterial und die Themen unterscheiden sich von denen in der Schweiz. Gleichzeitig lassen sich Gemeinsamkeiten finden, etwa bei den Hobbys: Fussballspielen, Malen, Singen.

Und wenn es den Patinnen und Paten nicht möglich ist, ins Land ihres Patenkindes zu reisen?

Briefe sind wohl das persönlichste Erinnerungsstück überhaupt – für beide Seiten. Das Selbstwertgefühl der Patenkinder steigt, weil sich jemand aus einem anderen Land für sie interessiert. Zudem werden ihre Lese- und Schreibfähigkeiten gefördert. Das Schreiben hat in vielen Kulturen nicht den gleich hohen Stellenwert wie bei uns. Deshalb sind schon wenige Zeilen sehr wertvoll.



Sie verbindet Menschen und Kulturen: **Regula Iten** kümmert sich seit zwölf Jahren darum, dass Patenkinder und Patinnen und Paten zusammenfinden.

SERVICEPORTAL «MEIN PLAN» AUF UNSERER WEBSITE

Sind Sie Patin oder Pate? Spenden Sie für unsere Projekte? Dann melden Sie sich an und profitieren Sie von zahlreichen Vorteilen wie dem Versenden von E-Mails und Fotos an Ihr Patenkind oder dem Ändern Ihrer Kontaktdaten.

WWW.PLAN.CH

SAVE THE DATE

Unser erster Patenanlass ist auf grosses Interesse gestossen. Merken Sie darum bereits jetzt die **Events 2019** vor:

3. APRIL **Bern**
Generationenhaus
beim Hauptbahnhof

10. APRIL **Zürich**
Helferei beim
Grossmünster

FREUDE SCHENKEN – BESSER ALS JEDER BLUMENSTRAUSS



Schenken Sie doppelte Freude. Mit einem sinnvollen Geschenk unterstützen Sie Kinder in Not. Nach dem Kauf erhalten Sie ein Geschenkzertifikat. Jedes unserer Geschenke verbessert nachhaltig das Leben von Kindern und deren Familien in den ärmsten Ländern der Welt. Zaubern Sie Ihren Liebsten wie auch den Kindern an einem anderen Ort auf der Erde ein Lächeln ins Gesicht.

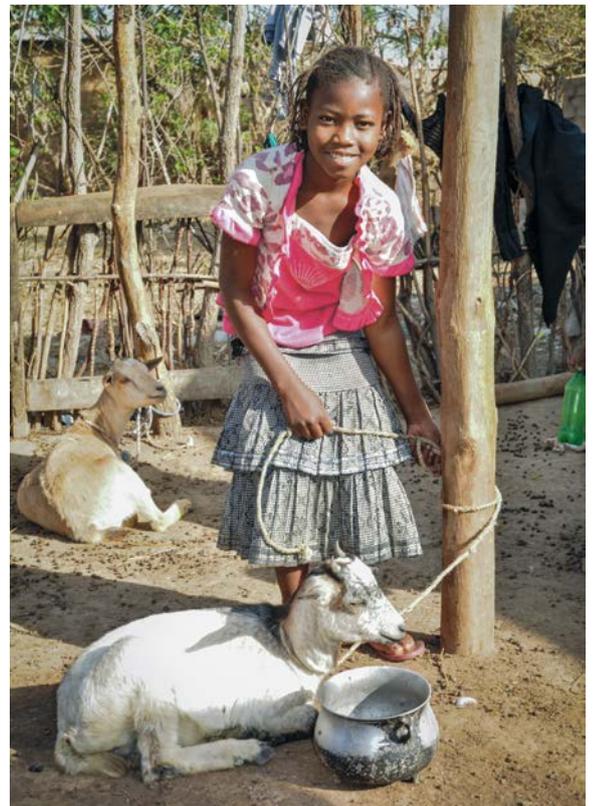
WWW.PLAN.CH/SCHENKEN



SPIELSET FÜR EINE GEMEINDE IN EL SALVADOR

Ermöglichen Sie Kindern in El Salvador einen guten Start ins Leben. Die ersten fünf Jahre sind besonders wichtig für deren spätere Entwicklung. Vor allem in dieser Zeit sind gesunde Ernährung, Gesundheitsversorgung und ein sicherer Raum zum Spielen und Lernen entscheidend. Kindern, die in El Salvadors Gefängnissen aufwachsen bleibt das verwehrt.

Mit dem Geschenk «Spielzeug zur frühkindlichen Förderung» unterstützen Sie die Ausstattung kinderfreundlicher Räume in einem Frauengefängnis in El Salvador. Dank Ihrer Unterstützung können diese Kinder altersgerecht gefördert werden.



EINE ZIEGE FÜR EINE FAMILIE IN KENIA

In Ländern wie Kenia gehört die Kinderheirat noch immer zum Alltag. Schenken Sie eine Ziege und helfen Sie damit einem Mädchen und seiner ganzen Familie. Mit diesem Geschenk erhalten junge Frauen in Kenia eine eigene, sichere Einkommensquelle. Damit sinkt das Risiko der Kinderheirat, denn die jungen Frauen können für sich selbst sorgen und sind nicht abhängig von einem Ehemann.

Dank Ihrer Unterstützung wird die Ernährungs- und Einkommenssicherheit einer Familie nachhaltig gestärkt. Vor allem auf die Entwicklung der Kinder wirkt sich das positiv aus.